

TOD IM VARIÉTÉ

Von Oberregisseur Reimers,
Wintergarten, Berlin

Zeichnung von Friese

Wenn man wie ich viele Jahrzehnte beim „Bau“ ist, erlebt man vieles; aber wie ich sagen muß, gottlob meist keine Tragödien. Der Zuschauer, das wissen alle Artisten, alle Direktoren, alle Regisseure, schätzt die meisten Nummern falsch ein: entweder er hält harmlose für schrecklich gefährlich oder glaubt, daß bei den auf Millimeter ausgerechneten Luftnummern „nichts passieren“ kann. Nun — wir kennen Gefahr und Bluff, und ich muß sagen, daß ich bei manchen besonders waghalsigen Nummern jeden Abend ein wenig Angst habe. Der Untermann hat Magenschmerzen, die junge Dame in „schwindelnder Höhe“ ist indisponiert — und das kleine oder große Malheur kann geschehen. Aber davon will ich heute nichts erzählen, sondern von den drei sonderbarsten Todesfällen, die ich als Mitarbeiter eines großen Varietés erlebt habe. Alle drei spielten sich im Hause ab, alle drei waren mehr als seltsam und alle drei hatten eigentlich mit den Gefahren des Artistentums nichts zu tun.

Der erste der drei Fälle war gerade durch seine mangelnde Dramatik mir unvergeßlich. Da trat vor vielen Jahren eine berühmte Schleuderbrett-Truppe in den großen Varietés auf. Die Leute arbeiteten wirklich ausgezeichnet und hielten wie alle Artisten zusammen, wie eben nur Artisten zusammenhalten. Der netteste von ihnen war der junge Russe, den wir alle sehr gerne hatten, denn er war bescheiden und kameradschaftlich. Die Truppe „verkaufte ihre Nummer“ besonders gut, wie wir zu sagen pflegen, das will heißen, daß dem Publikum bei ihrer Arbeit alles wie Spiel vorkommt, sie lachten und scherzten auf der Bühne und hatten jeden Abend großen Erfolg. Eines Tages — es



54



Wir beugen uns erschreckt über ihn, seine Partner rufen ihn an — er ist tot.

war gegen Ende des Monats — stehe ich an der Kulisse und sehe, wie sich die Leute vorne an der Rampe verbeugen unter dem rauschenden Applaus der Zuschauer. Der Vorhang fällt. Die Bühnenarbeiter schrauben das Schleuderbrett ab, die Leute gehen an mir vorbei. Ich rufe dem jungen Russen ein Scherzwort zu, der mir lachend mit allen seinen schönen Zähnen antwortet. Ich begleite ihn in die

Garderobe, er setzt sich an seinen Tisch und beginnt sich abzuschminken, nimmt Vaseline und verreibt sie auf dem Gesicht, wischt dann mit einem Tuch die Farbe herunter. In diesem Augenblick, ohne den geringsten Übergang, läßt er das Handtuch fallen und fällt vom Stuhl. Wir beugen uns erschreckt über ihn, seine Partner rufen ihn an — er ist tot. Die armen Leute konnten es nicht fassen, daß

55